

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mittteleuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Winterswijker Str. 4 / D-46354 Südlohn-Oeding
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 2/24

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION, geht es Ihnen nicht auch so: da hat jemand einen bestimmten Satz gesagt, der so faszinierend war, dass er nicht mehr aus dem Kopf geht, weil Sie einfach davon gepackt sind. Es handelt sich um einen Satz, den Papst Franziskus vor einigen Wochen in einer Audienz zu jungen Ordensbrüdern sagte: „Ihr sollt Propheten der Vielfalt sein, um das Feuer des Glaubens zu entfachen.“ Und in seiner Ansprache fügte er hinzu: „Es macht mich traurig, wenn ich Ordensleute sehe, die eher wie Feuerwehrmänner und -frauen aussehen, als Männer und Frauen mit dem Eifer, Feuer zu legen. Bitte, keine Feuerwehrleute! Davon haben wir schon so viele!“ Dieser Satz stimmt mich nachdenklich. Mit Propheten der Vielfalt meint er eine vielfältige Internationalität, wie sie in vielen Ordensgemeinschaften, wie auch bei uns Oblaten, gegeben ist. Ein wenig erinnert

mich dieser Satz an die Worte Jesu, die wir im Lukasevangelium finden, wenn es heißt, „ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, dass es schon entfacht wäre!“ Um es richtig zu verstehen, Ordensleute sollen Menschen sein, die Feuer legen und dafür Sorge tragen, dass dieses Feuer auch brennt. Sie sollen kein Öl ins Feuer gießen oder Feuerwehrleute sein, die Feuer löschen, sie sollen Feuer legen. Gemeint ist das Feuer des Glaubens. Und in der Tat ist es so. Oft ist es nur ein kleines Feuer, das am Anfang irgendwo in einer kleinen Gemeinde entzündet werden kann, aber mit den Jahren entwickelt es sich immer mehr, wird größer und greift um sich. Feuer leuchtet, es brennt und gibt Wärme, wenn man es aber nicht richtig hütet, dann kann es vernichtend sein. Beim ersten Lesen dieser Papst-aussage kam mir das Bild unserer Kirche in den Sinn. Das Feuer des

Glaubens ist auch bei uns gelegt worden, es hat sich entfaltet, jedoch im Laufe der Geschichte hat es immer wieder „Feuerwehrleute“ gegeben, die nicht sorgsam auf das Feuer geachtet haben. Es hat schmerzliche Veränderungen gegeben, weil Öl ins Feuer gegossen wurde oder aber man hat immer wieder versucht, die eine oder andere Flamme zu löschen. Wir kennen dieses Bild, das bis in unsere Zeit hinein gilt. Manchmal könnte man sogar den Eindruck haben, als wenn die Helligkeit des Feuers bereits der Vergangenheit angehört, weil es sogar zu erlöschen droht. Die Gotteshäuser werden immer leerer und es mangelt an Priestern, die der Eucharistie vorstehen. Während die einen meinen, die Kirche gehe nicht mit der Zeit und erkenne die Zeichen der Zeit nicht, weil sie stehen bleibt und zu viele „Feuerwehrleute“ habe, versuchen andere hier und dort zu zündeln, um das



Vernichtung und Zerstörung

Feuer auf ihre Weise neu zu entfachen. Was aber oft auch bei uns vielfach fehlt ist der zündende Funke. In der Mission sieht es da ganz anders aus. Aus den anfänglich sparsamen Funken ist ein leuchtendes Feuer geworden, das brennt. Ich denke hier an die Kirche in Afrika und Asien. Wie Recht hat der Papst, wenn er sagt: „Uniformität in der Kirche, in einer

Diözese, in einer Laiengruppe ist tödlich! Vielfalt in Harmonie lässt wachsen“. Und er fügt hinzu: „Vielfalt ist ein Geschenk, das man teilen muss. Vielfalt ist ein kostbares Geschenk! Seid mit eurem Leben Propheten dafür. Und derjenige, der die Harmonie zwischen den Verschiedenheiten herstellt, ist der Heilige Geist, der der Meister der Harmonie ist.“

Manchmal frage ich mich, gelten diese Worte des obersten Hirten nicht uns allen? Jeder von uns ist Teil dieser Vielfalt und hilft mit am Werk der Harmonie, das den Menschen dient, indem wir ihre Not sehen und helfen, damit das Feuer der Liebe und des Friedens brennen kann und nicht gelöscht wird.

Missionare schreiben ...

UKRAINE, P. RAK: Er schreibt: „vor einigen Wochen durfte ich bei einer befreundeten Familie gestrickte Decken abholen, die ihr für unsere Mission zur Verfügung gestellt habt. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie groß die Freude war, als ich diese Decken verteilte. Die Menschen bei uns leiden sehr unter den Wirren des Krieges. Es fehlt an allem. Selbst die einfachen Medikamente, die man in einer Hausapotheke zur Verfügung



Decken für die Ukraine

hat, sind bei uns nicht zu bekommen. Zum Glück habe ich die Möglichkeit immer wieder nach Deutschland zu kommen, um dieses oder jenes zu besorgen. Unsere Mitbewohner hier sind sehr dankbar darum, denn so kann ich die eine oder andere Not lindern. Euer Engagement macht mir Mut.“ (Anmerkung: Für sein nächstes Kommen konnten wir wieder viele Decken zur Verfügung stellen, die wir von so manchen Strickkreisen erhalten haben. Danke für diese Hilfe.)

NIGERIA, JOS PLATEAU, P. CHRYSOGONUS: Zu 90 % ist unser de Mazonod College in Bassa fertiggestellt. Um die 12 Klassenräume auch bezugsfertig zu machen, müssen nun noch die Boden- und Fliesenarbeiten erledigt werden. Aufgrund der ökonomischen Instabilität und sowie der ständigen Verteuerung der Baumaterialien haben wir bislang den letzten Schritt noch nicht tun können. Um alles abzuschließen, bitten wir noch einmal um eine Summe von 10.000 Euro, damit das College

seine Arbeit auch aufnehmen kann. Für eure Hilfe ein herzliches Dankeschön.

MAROKKO, LAAYOUNE, P. LEON: Wir sind nur wenige Christen hier in Laayoune. Unsere Hauptaufgabe besteht



Aufnahme von Flüchtlingen

in der Betreuung von Flüchtlingen, die aus der Sahara zu uns kommen. Zur Unterstützung haben wir eine Schwesternkommunität, die derzeit noch in Mietwohnungen untergebracht ist. Für sie soll ein Haus gebaut werden, damit sie auch als klösterliche Gemeinschaft leben können. Um das Haus zu errichten, haben wir verschiedene Hilfsorganisationen angeschrieben. Dürfen wir auch bei euch anknöpfen, damit unsere Idee in die Tat umgesetzt werden kann?

AUS UGANDA ERREICHTE UNS DIESE BITTE: Sr. Susan in Kampala betreut ein Heim für behinderte und benachteiligte Kinder, das St. Elisabeth-Children-Center. Da die Kinder kaum an sauberes Wasser kommen können, wollen sie einen Brunnen bauen. Um sauberes Wasser zu holen, müssen die Kinder weit laufen. Vor allem für die Mädchen ist dies eine Gefahrenquelle, denn oft werden sie überfallen oder gar vergewaltigt. Um all dem vorbeugen zu können, soll ein Brunnen gegraben werden. So würden die Kinder und auch die Menschen aus der Umgebung davon profitieren. Für das Vorhaben beantragen sie eine Hilfe von 5.000 Euro.

Aus Kenia erreichte uns ein ganz dringender Hilferuf:

NAIROBI, P. SUPERIOR MUNKIELE: Danke für euer Interesse für die Menschen in Kenia. Gewaltige Regengängen und große Überschwemmungen haben vor allem die Menschen auf dem Land getroffen. Zwar hat die Regierung Hilfe versprochen, jedoch nur bei wenigen kommt diese Hilfe auch an. Riesige Wassermassen haben ganze Dörfer weggeschwemmt. Die Menschen stehen vor dem nichts, weil sie alles verloren haben. Die Dämme der Flüsse und Seen sind gebrochen, so wird alles vernichtet. Häuser stehen unter Wasser und viele müssen in höher gelegene Gebiete fliehen, um so den Wassermassen entkommen zu können. Hatten die Massai



schon während der Dürre in dem vergangenen Jahr einen großen Teil ihrer Rinder verloren, so wurden sie jetzt aufs Neue getroffen, weil sie die verbleibenden Tiere nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Zwar versuchen wir die Menschen vor allem in den Slums mit Nahrung zu versorgen, aber vor den Wassermassen sind auch wir machtlos. Viele haben sich in Kirchen oder andere Einrichtungen geflüchtet, um Schutz zu finden, aber es können gar nicht alle aufgenommen werden. Leider haben wir auch etliche Tote zu beklagen, die den Wassermassen nicht entkommen konnten. Wenn ihr uns helfen könnt, wären wir euch sehr dankbar. Vielen Dank.

Wussten Sie schon ...

... dass seit März große Überschwemmungen mehrere Gebiete in Kenia heimgesucht haben? Der Klimawandel ist auch hier in Afrika deutlich zu spüren. Der Erzbischof von Nyeri hat als Vorsitzender der Bischofskonferenz des Landes zu einer Kollekte aufgerufen, um die Verbundenheit der Kirche in Kenia mit den von den Überschwemmungen betroffenen Menschen zum Ausdruck zu bringen. So werden alle, auch die, die nicht viel haben, zum Opfer aufgerufen, denn mindestens 125 Menschen wurden verletzt, 90 sind vermisst und mehr als 165000 Menschen sind obdachlos geworden. Die Verluste in Kenia sind groß, denn mehr als 27000 Hektar Ackerland wurden überflutet und 4800 Rinder getötet. Da viele Menschen alles verloren haben, rief der Bischof zu einer großen Solidaritätsaktion auf.

... dass am 06. Mai 34 junge Schweizer als Gardisten ihren Treueschwur als Schweizergardisten geleistet haben? Sie verpflichteten sich freiwillig mit ihrem Leben den Papst zu schützen und sind im Vatikan eingesetzt. Mindestens 26 Monate

leisten sie ihren Dienst im Vatikan. Insgesamt 135 Männer umfasst die Schweizergarde. Um die von Papst Franziskus 2018 aufgestockte Truppe angemessen unterzubringen, wird derzeit ein Neubau der Kaserne geplant. Ob danach auch Frauen in die Päpstliche Schutztruppe eintreten dürfen ist ungewiss. Diese Entscheidung liegt beim Papst.

... dass ein ehemaliger anglikanischer Priester zum Bischof des von Papst Benedikt XVI errichteten Personalordinariats in England ernannt wurde? Das Ordinariat wurde geschaffen, um zur katholischen Kirche übergetretene Anglikaner aufzunehmen. Derlei Ordinariate gibt es auch in Amerika und Australien.

... dass sich Papst Franziskus während seines Besuchs in Venedig auch mit Jugendlichen getroffen hat? Mit dem Motorboot fuhr er zum Jugendtreffen. In seiner Ansprache ermutigte er die Jugendlichen, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen und nicht am Handy zu kleben, denn für Gott sind wir keine digitalen Profile.

... dass in der Ukraine immer mehr Kinder Opfer des Krieges werden? Die Zahl der Kinder, die bei Angriffen in der Ukraine getötet werden, ist in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 % gestiegen. Das UN-Kinderhilfswerk weist auf diese Zahlen hin.

... dass der russisch orthodoxe Patriarch Kyrill I. einen Priester bestraft hat, weil er für den im Februar verstorbenen Kremlkritiker Nawalny einen Gedenkgottesdienst gefeiert hat? Der Geistliche wurde als Pfarrer abgesetzt und für drei Jahre vom priesterlichen Dienst ausgeschlossen. Er muss nun in einer anderen Gemeinde die ihm zugewiesene Arbeit verrichten. Während dieser Zeit darf er keinen Segen erteilen oder die priesterlichen Insignien, Soutane und Priesterkreuz, tragen.

... dass von 2018-2022 mehr als 23.000 Kinder von Sprengstoffwaffen getötet wurden? Die UNICEF weist darauf hin, dass die überwiegende Mehrheit der Fälle der getöteten Kinder in den Städten geschieht. Es

heißt in dem Bericht: „Das Töten von Kindern durch Sprengstoff erinnert uns nicht nur an die katastrophalen Auswirkungen und schrecklichen

Folgen für Kinder, sondern zeigt auch, welche Fortschritte durch sinnvolle Maßnahmen zur Verhinderung des Einsatzes von Explosivwaffen in

bewohnten Gebieten erzielt werden könnten.“

Ein Wort zum Schluss:



Feuer der Liebe: Flüchtlinge in der Sahara

Feuer vernichtet, reinigt und wärmt, so kennen wir alle diese Aussage, die sehr negativ klingt. Feuer kann aber auch eine positive Bedeutung haben, denn wenn wir vom Feuer des hl. Geistes reden, dann ist das ein Feuer, das in uns brennen muss. Leider vergessen wir dies viel zu oft. Zwar haben wir bei der Firmung davon gehört, jedoch erinnern sich die meisten kaum noch an den Empfang dieses wichtigen Sakramentes. Beseelt vom Feuer des Geistes sind die Missionare hinausgezogen. Um die Botschaft des Glaubens in die Welt zu bringen, brauchten sie das Feuer des Geistes. Da waren sie keine Feuerwehrleute, die Feuer löschen, sondern das Feuer weitertragen. In gewisser Weise sind wir alle, jeder auf seine Weise, Feuerwehrleute, um die Worte des Papstes zu gebrauchen. Die einen sind Missionare, sie bemühen sich um die Menschen, die ihnen anvertraut sind, die anderen, sie sind aber ebenso wichtig, sind die, die den Missio-

naren unterstützend zur Seite stehen. Denn ein Feuer kann nur dann brennen, wenn auch die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen. Da geht es nicht um Brandbeschleuniger, es geht auch nicht um Löschwasser, es geht um Mittel, die sinnvoll und erforderlich sind. Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie durch uns derlei Mittel dank Ihrer Hilfe und Spende den Missionaren immer wieder zukommen lassen, damit das Feuer des Glaubens, das Feuer der Liebe brennen kann.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest und eine schöne Sommerzeit.

In Dankbarkeit

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUPÄISCHEN ORDENSPROVINZ**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODE1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502